

Gleichzeitig hiermit wird als  Sonderdruck aus dem vorliegenden Bande ausgegeben:

Der Brief des Jakobus

untersucht von Friedrich Spitta. Preis 7 Mk.

Der erste Band des Werkes „Zur Geschichte und Litteratur des Urchristentums“ (VIII, 340 S. gr. 8. 1893. Preis 8 Mk.) hatte folgenden Inhalt: Die zweimalige römische Gefangenschaft des Paulus. — Der zweite Brief an die Thessalonicher. — Unordnungen im Texte des vierten Evangeliums. — Die urchristlichen Traditionen über Ursprung und Sinn des Abendmahls.

Früher sind von demselben Verf. im gleichen Verlag erschienen:

Christi Predigt an die Geister (1 Ptr. 3, 19 ff.).

Ein Beitrag zur Neutestamentl. Theologie.

VI, 68 S. gr. 8. 1890. 1 Mk. 50 Pf.

Der Entwurf der preussischen Agende.

Liturgische Betrachtungen über die Form der Gemeindegottesdienste.

1893. 96 S. gr. 8. Preis 1 Mk. 80 Pf.

Diese „Betrachtungen“ haben bleibende Bedeutung, das Interesse daran ist keineswegs nach dem Zustandekommen der Agende erschöpft.

Die Vertheidigung des preussischen Agendenentwurfs

durch den Generalreferenten der Kommission D. P. Kleinert
zurückgewiesen von Fr. Spitta.

1894. 1 Mk. 20 Pf.

Zur Reform des evangelischen Kultus.

1891. VIII, 140 S. gr. 8. Preis 2 Mk. 40 Pf.

„Jeder evangelische Christ sollte von diesen Erörterungen Kenntniß nehmen.“
(Zeitschr. f. prakt. Theol. 1891, 4, Ehlers.)

„Wer immer für eine belebende und hebende Gestaltung unseres Kultus Sinn hat, der greife zu der Schrift, er wird sie nicht ohne mannigfache Klärung seines Urteils und Erweiterung seines Blickes aus der Hand legen.“ (Evangel. Gemeindebl. f. Rheinl. u. Westf., 1891, Nr. 5.)

Musica sacra

für Kirchenchöre, höhere Lehranstalten u. s. w.

hrsg. von J. Schoeberlein.

4. Auflage. Mit einem liturgischen Anhang von Frdr. Spitta.

VIII, 170 u. 32 S. hoch 4. Preis 2 Mk. 40 Pf. Anhang allein 60 Pf.

Zur Geschichte und Litteratur

des

Urchristentums.

Von

Friedrich Spitta.

Zweiter Band:

Der Brief des Jakobus; Studien zum Hirten des Hermas.



Göttingen,

Vandenhoeck und Ruprecht.

1896.

Vorwort.

Der zweite Band meiner Untersuchungen zur Geschichte und Litteratur des Urchristentums hat länger auf sich warten lassen, als es mein Wunsch war, und jetzt erscheint er nicht einmal mit dem ursprünglich geplanten Inhalt. Während des Druckes wuchs das Buch so sehr, dass ich die auf S. 12 bereits genannte Untersuchung über die Apocalypsis Mosis, bezw. Vita Adae et Evae, die Precatio Aseneth und das Testamentum Abrahæ auf Wunsch des Verlegers ausgeschieden habe, um den Umfang des zweiten Bandes den des ersten nicht zu weit überschreiten zu lassen. Jene Untersuchung ist für den dritten zurückgelegt, für den mehr als genügendes Material bereits vorhanden ist. Hoffentlich wird es mir möglich sein, ihn bald zu bringen.

Ich hätte zwar Anlass genug, mich zunächst mit dem auseinanderzusetzen, was man über und gegen meine Veröffentlichungen geschrieben hat. Aber im Vertrauen darauf, dass sich das, was an meinen Untersuchungen richtig ist, nach und nach von selbst durchsetzen wird, eile ich, der gelehrten Welt meine anderen Forschungen vorzulegen. Ich weiss wohl, dass man vielerseits, auch bei sehr kritischen Theologen, einen Widerwillen empfindet gegen jede neue Beobachtung und Hypothese auf neutestamentlichem Gebiete. Solchen werden auch die Untersuchungen dieses Bandes von vorn herein antipathisch sein, und es würde die Bitte um unbefangene Prüfung ebensowenig nützen als die Versicherung, dass ich nicht aus Lust am Widersprechen meine Meinungen aufgestellt habe.

Um so freudiger bin ich bewegt, dass sich für die von mir in der ersten Abhandlung vertretene Ansicht von dem jüdischen Ursprung des Jakobusbriefes ein hochgeschätzter Bundesgenosse gefunden hat. Unter dem 25. Oktober dieses Jahres erhielt ich von Herrn Professor Massebieau, der durch Herrn Professor Ehrhardt in Paris Nachricht von meiner Arbeit erhalten hatte, einen Brief, in dem er mir Folgendes mitteilt: „Il y a à peu près trois ans, au fort d'une maladie qui a fini par m'obliger à prendre ma retraite, je lisais et relisais par goût l'épître de Jacques, comme un fortifiant moral. Plus je me familiarisais

avec elle, moins il me semblait possible, malgré sa valeur, qu'elle pût être l'oeuvre d'un chrétien.“ Der leidende Zustand Massebiew's hat ihn damals verhindert, seine Ansicht niederzuschreiben; erst in letzter Zeit ist es ihm möglich geworden, in langsamem Tempo eine Abhandlung abzufassen. Er hat, wie mir scheint, mit gutem Grunde darauf verzichtet, während seiner Arbeit einen Blick in meine ihm zur Verfügung gestellten Bogen zu thun. Die Gründe, mit denen der eine seine Thesen stützt, sind dem anderen somit völlig unbekannt geblieben. Ein jeder wird eben mit seinen Augen gesehen haben, und ich bin überzeugt, dass die Abhandlungen sich gegenseitig ergänzen werden. Möchte es dem verehrten Kollegen gelingen, trotz seines Leidens die geplante Arbeit fertig zu stellen. Jedenfalls ist es mir eine liebe Pflicht, die völlige Unabhängigkeit der Arbeit Massebiew's von der meinigen festzustellen. Thatsächlich hatte er schon das Problem des Jakobusbriefes gelöst, als ich mir darüber noch nicht klar geworden war.

Ich benutze noch die Gelegenheit, eine kleine Ergänzung vorzunehmen. Die S. 4 aus dem Henochbuche angeführten Parallelen zu der Bezeichnung Gottes als *ὁ κύριος τῆς δόξης* werden in erwünschtester Weise vermehrt durch folgende Stellen aus dem zu Akhmim entdeckten griechischen Henochfragmente: 22, 14: *τότε ἠλόγησα τὸν κύριον τῆς δόξης*; 25, 3: *τοῦτο τὸ ὄρος τὸ ὑψηλόν, οὗ ἡ κορυφή ὁμοία θρόνον θεοῦ, καθέδρα ἐστίν, οὗ καθίσει ὁ ἅγιος ὁ μέγας κύριος τῆς δόξης ὁ βασιλεὺς τοῦ αἰῶνος*; 25, 7: *τότε ἠλόγησα τὸν θεὸν τῆς δόξης, τὸν βασιλέα τοῦ αἰῶνος*; 27, 3: *ᾧδε εὐλογήσουσιν οἱ εὐσεβεῖς τὸν κύριον τῆς δόξης, τὸν βασιλέα τοῦ αἰῶνος*; 27, 5: *τότε ἠλόγησα τὸν κύριον τῆς δόξης καὶ τὴν δόξαν αὐτοῦ ἐδήλωσα καὶ ὑμνήσα μεγαλοπρεπῶς*. Ich habe diese Stellen vollständig in ihrem Wortlaute mitgeteilt, um zu zeigen, wie berechtigt die S. 58—61 gegebenen Ausführungen sind über den Grund, weshalb Jac. 2, 1 Gott als *ὁ κύριος τῆς δόξης* bezeichnet wird.

Von der Arbeit über den Jakobusbrief hat die Verlagsbuchhandlung einen Sonderabdruck erscheinen lassen. In wiefern meine Stellung zu diesem Schriftstück seiner praktischen Verwendung von Nutzen ist, habe ich in dem Vorworte dazu angedeutet. — Meinen jungen Freunden F. Menegoz und Ch. Paira danke ich für ihre Unterstützung bei der Korrektur, meinem lieben Freunde und Kollegen Professor Dr. Budde für noch weitergehende Hülfe.

Strassburg i. E. im Dezember 1895.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
Der Brief des Jakobus	1—239
Erster Abschnitt: Das Problem und seine Lösung	1—13
Zweiter Abschnitt: Erklärung des Jakobus-Briefes	14—155
Dritter Abschnitt: Der Jakobus-Brief und die altchristliche	
Litteratur	155—236
Erstes Kapitel: Die synoptischen Evangelien	155—183
Zweites Kapitel: Der erste Petrus-Brief	183—202
Drittes Kapitel: Die paulinischen Briefe	202—225
Viertes Kapitel: Der Hebräerbrief	226—228
Fünftes Kapitel: Die übrigen neutestamentlichen	
Schriften	228—230
Sechstes Kapitel: Der erste Klemensbrief.	230—236
Schluss	236—239
 Studien zum Hirten des Hermas	 241—437
I. Die ursprüngliche Ordnung	245—265
Die Visionen	246—249
Die ursprüngliche Gruppierung der Mandate und	
Parabeln	249—254
Fremde Stücke in den Mandaten	254—261
Der Schluss der Parabeln und ihre ursprüngliche	
Reihenfolge	261—265
II. Die Bearbeitung	266—342
Die fünfte Parabel	266—272
Die dritte Vision	272—292
Die vierte Vision	292—293
Die neunte Parabel	293—323
Die achte Parabel	323—334
Die sechste Parabel	334—335
Das vierte Mandat	335—338
Die zweite Vision	338—339
Übersicht	339—342